

SOCRATES-Chat für Aphasiker: Die Entwicklung einer virtuellen Gemeinschaft für Sprach- und Sprechgestörte

Luise Springer, Thomas Hupp¹, Marc Spaniol², Ralf Klamma³

Zusammenfassung

Die Chancen computervermittelter Kommunikation (E-Mail, Chat) für Menschen mit neurologisch bedingten Sprach- und Sprechstörungen werden bislang nur selten genutzt. Um ihnen eine selbstständige Kommunikation in einem geschützten Chat-Raum zu ermöglichen, wurde im Forschungskolleg „Medien und kulturelle Kommunikation“ der Universität Köln in Kooperation mit der Informatik V und dem Universitätsklinikum der RWTH Aachen sowie mit dem Würzburger Aphasiezentrum der SOCRATES-Chat entwickelt. Es handelt sich um einen spezifisch gestalteten Chat-Raum für Aphasiker, der einen „sicheren“ Treffpunkt bieten soll. Die unterstützenden medialen Werkzeuge werden kontinuierlich an die Bedürfnisse angepasst. An der Weiterentwicklung sind die aphasischen Chat-Teilnehmer aktiv beteiligt. Zudem gibt es eine Chat-Version, die als therapeutisches Medium genutzt werden kann. Erste Erfahrungen zeigen, dass sich durch den SOCRATES-Chat ein soziales Netz für die Betroffenen entwickelt, welches eine selbstständige distanzsprachliche Kommunikation ermöglicht.

SCHLÜSSELWÖRTER: Computervermittelte Kommunikation (CVK) für Aphasiker – Chat für aphasische Teilnehmer – SOCRATES-Chat

Einleitung

In der logopädischen Therapie finden die Bedürfnisse von Menschen mit Aphasie, möglichst selbstständig im Internet zu kommunizieren, meist noch zu wenig Beachtung. Folgt man dagegen den Zielen der Weltgesundheitsorganisation WHO, so besagt die „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit und Behinderung (ICF)“ (DIMDI 2004) in den Abschnitten „Aktivitäten und Partizipation“, dass allen Menschen die Verwendung von Kommunikationsgeräten und -techniken einschließlich Telefon, Faxgeräten, E-Mail, Chat und Internet zu ermöglichen sei.

Der Chat ist eine spezifische Form der Internetkommunikation, die in virtuellen

Chat-Räumen mit einem oder mehreren Teilnehmern stattfindet. Die Gesprächspartner können von verschiedenen Orten aus fast gleichzeitig miteinander schriftlich kommunizieren. Meist sind sich die Gesprächspartner vor dem Chatten noch nie real begegnet, und viele wollen auch anonym bleiben (Beißwenger, 2001). Wie Erhebungen in privaten Haushalten aus dem ersten Quartal 2004 zeigen, beteiligen sich 32 % aller Internetnutzer an Chat-Diskursen, bei annähernd gleicher Geschlechterverteilung. Der Anteil von Chattern zwischen 10 und 25 Jahren ist mit 56 % am höchsten; 25- bis 54-Jährige erreichen immerhin 24% und Personen über 55 Jahre chatten nur noch zu 15% (Statistisches Bundesamt, 2005).



**Dr. phil. Dipl.-Log.
Luise Springer**

ist seit 1977 am Universitätsklinikum der RWTH in Aachen als leitende Lehrlogopädin tätig. Sie gehörte zu den ersten Absolventen des Studiengangs „Lehr- und Forschungslogopädie“ und ergänzte ihre akademische

Logopädieausbildung durch ein Linguistikstudium. Seit sieben Jahren ist sie zudem in der Forschung im DFG-Kolleg „Medien und kulturelle Kommunikation“ an der Universität zu Köln tätig.

Aus der Kommunikationsforschung ist seit langem bekannt, dass die sozio-emotionalen Beziehungen wesentlich über das visuell wahrnehmbare Ausdrucksverhalten in der Kommunikation – also durch Körperhaltung, Mimik und Gestik sowie durch das gesamte Erscheinungsbild des Dialogpartners – reguliert werden. Zwar ermöglicht elektronische Kommunikation wie im Chat eine direkte, annähernd zeitsynchrone sprachliche Kommunikation zwischen Benutzern des Internets. Durch die räumliche und damit auch visuelle Trennung der Interaktanten schafft sie aber zugleich andere Kommunikationsbedingungen als die Face-to-Face-Situation. Im Gegensatz zum Chat bietet der E-Mail-Modus eine zeitversetzte, d.h. asynchrone Kommunikation. Chatten ist mit geringer Zeitverzögerung möglich, während im Internet-Relay-Chat, der in der Literatur auch als „Talk“ bezeichnet wird, die schriftliche Textproduktion des Gesprächspartners mitverfolgt und somit in Echtzeit kommuniziert werden kann.

1 Dipl.-Psych. Thomas Hupp, AZU Würzburg

2 Dipl.-Inform. Marc Spaniol, RWTH Aachen

3 Dr. Dipl.-Inform. Ralf Klamma, RWTH Aachen

In frühen medienwissenschaftlichen Beiträgen wurde häufig argumentiert, dass die computervermittelte Kommunikation defizitär sei, weil die „Körperlichkeit“ (Körper- und Gesichtsausdruck, Stimme etc.) in der Kommunikation fehle. Aktuelle Ansätze postulieren dagegen, dass es zu den menschlichen Kompetenzen gehöre, sich an die Möglichkeiten und Grenzen neuer medialer Kommunikationsformate kreativ anzupassen. Dass solche Adaptationsleistungen nicht nur defizitär gegenüber der Face-to-Face-Kommunikation sind, demonstrieren die neuen medialen Kommunikationspraxen der verschiedenen Subgruppen von Chat-Benutzern.

Allerdings ist bei der schriftbasierten elektronischen Kommunikation nicht davon auszugehen, dass es zur Ausprägung eines einheitlichen medialen Internet-Stils kommt. Vielmehr stellen derartige Kommunikationsmedien gegenüber den auditiv-vokalen und visuell-gestischen andere kognitive und interaktive Bedingungen bereit, die von den Interaktanten zur Bedeutungs- und Identitätskonstitution genutzt werden können und somit das Spektrum der Kommunikationsformen (Thimm, 2000) ergänzen.

Ein Beleg für diese Annahme ist die Entwicklung von stilistischen Verfahren, die sich häufig gruppenspezifisch ausdifferenzieren. So werden in Chat-Räumen Abkürzungen verwendet, die nicht nur aus zeitökonomischen Gründen eingesetzt werden, sondern zur Gruppenkonstitution beitragen können (z.B.: „LOL“ für „Laughing Out Loud“, „ROTFL“ für „Rolling On The Floor, Laughing“).

Fragt man Menschen, warum sie chatten, sind häufige Antworten: „zur Unterhaltung, zum Zeitvertreib, um Spaß zu haben, um interessante Menschen kennen zu lernen, um einen Partner zu finden, weil ich dort Menschen aus aller Welt kennen lerne“. Auch Menschen, die als Folge einer Hirnschädigung unter einer chronischen Aphasie und häufig auch unter einer Hemiparese leiden, äußern vergleichbare Bedürfnisse: Kontakt mit anderen Betroffenen im vergleichbaren Alter sowie Wunsch nach gegenseitiger Unterstützung und nach Erfahrungsaustausch (Egan et al., 2004; Springer, 2002). Da die Betroffenen meist in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, ist eine regelmäßige Teilnahme an Treffen von Selbsthilfegruppen – insbesondere der Kontakt mit jüngeren Aphasikern – oft nicht möglich.

Eine wichtige Schnittstelle zur Information und Unterstützung bei der Chat-Kommunikation sind die LogopädInnen in den Rehabilitationskliniken und Praxen. Für die meisten Aphasiker muss in einer Erprobungsphase in der Therapie geklärt werden, ob sie für die Chat-Kommunikation geeignet sind.

Barrieren für Menschen mit Aphasie im Chat

Während die Verständigung in Face-to-Face-Gesprächen über multimodale Ausdrucksmittel hergestellt wird, d.h. über Stimme, Gestik und Mimik, Blickverhalten und Körperhaltung, erfolgt die Kommunikation im Chat ausschließlich über grafische Zeichen: Buchstaben, Interpunktionszeichen, Smileys. Dies kann die Kommunikation besonders für schwerer betroffene Aphasiker einschränken, da sie darauf angewiesen sind, ihre laut- und schriftsprachlichen Verständnisprobleme über die nonverbalen Mitteilungshinweise der Gesprächspartner zu kompensieren (Springer, 2004).

Erschwerend kommt hinzu, dass die einzelnen Diskursbeiträge von den Teilnehmern an ihren PCs meist schnell und oft annähernd gleichzeitig getippt werden. Die Reihenfolge der Gesprächsbeiträge hängt zum einen davon ab, zu welchem Zeitpunkt sie abgesendet werden. Zum anderen sortiert der Server die Chat-Beiträge nach dem Zeitpunkt des Einganges und nicht nach der von den Chattern intendierten sequenziellen Abfolge und Kohärenz der Beiträge. Dadurch ergibt sich häufig eine „künstliche“ Reihenfolge.

Beispielsweise folgt auf einen Gruß nicht unmittelbar ein Gegengruß, und eine Frage wird nicht gleich im nächsten Gesprächsschritt beantwortet. Solche Nachbarschaftspaare (Gruß-Gegengruß, Frage-Antwort, etc.) sind charakteristisch für Face-to-Face-Gespräche. Unerfahrene Chat-Nutzer – aber auch Menschen mit Aufmerksamkeits- und Sprachverständnisproblemen – haben zunächst große Mühe, zu erkennen, welche Gesprächsbeiträge im Chat inhaltlich zusammen gehören, vor allem, wenn viele Personen gleichzeitig chatten.

Das folgende Transkriptbeispiel veranschaulicht solche Verständigungsprobleme. So schließt sich auf die Frage „was gibt es neues?“ in Zeile 04 als nächster Gesprächsbeitrag eine semantisch inkohärente Antwort

an, die jedoch als Fortsetzung des Redebeitrags aus Zeile 02 interpretierbar ist.

Beispiel aus dem SOCRATES-Chat (die Namen sind geändert):

```
01 <paul> was was los???
```

```
02 <peter> ja wohl am Samstag vor
```

```
4 wochen hat da schnee und regen
```

```
System <laura> betritt den Chat.
```

```
03 <paul> hallo laura
```

```
04 <laura> was gibt es neues?
```

```
05 <peter> und da rutscht die frau und
```

```
braucht sich die hand und 100 meter
```

```
rutsch dafolgt hin und bracht die hand
```

```
06 <paul> das ist nicht gut
```

```
07 <laura> ☹☹
```

```
08 <peter> hallo laura
```

```
09 <paul> laura was is los ☺☺☺
```

Beim Chat handelt es sich um ein Kommunikationsmedium, das – im Gegensatz etwa zur zeitversetzten E-Mail-Konversation – die virtuelle Präsenz der Chat-Partner voraussetzt. Allerdings gilt es auch hier, zwischen zeilenbasierten – und damit nahezu zeitsynchronen – Eingaben in Diskussionsgruppen mehrerer Teilnehmer (Chat) und dem vollständig synchronen Dialogen zwischen zwei Teilnehmern (Talk) zu unterscheiden. Beim Talk können die Buchstabeneingaben von beiden Talk-Partnern in Echtzeit verfolgt werden. Dies erlaubt, in den Sprachproduktionsprozess des Gesprächspartners direkt einzugreifen, so dass ggf. Hilfestellung bei lexikalischen Suchprozessen etwa durch Wortvorgaben möglich sind.

Vor allem für den Chat zwischen mehreren Teilnehmern erweisen sich herkömmliche Chat-Systeme aufgrund der schädigungsbedingten Kommunikationspausen der aphasischen Nutzergruppe als problematisch.

Voraussetzungen für Chat-Kommunikation

Die Kommunikation im SOCRATES-Chat ist trotz der spezifischen medialen Anpassung nicht für alle Aphasiker geeignet. Sprachliche Voraussetzungen sind ein gutes Lesesinnverständnis und die Fähigkeit zumindest kurze schriftliche Äußerungen am PC schreiben zu können. Menschen, die nur noch eine geringe Aphasie und/oder vorwiegend eine Sprechstörung (Dysarthrie/Sprechapraxie) haben, können meist

nach einer kurzen Einführung erfolgreich am Chat teilnehmen.

Selbst bei Menschen mit mittelschwerer Aphasie, die trotz hoher Motivation allein nicht zu chatten vermögen, können Freunde, Angehörige oder Betroffene in Selbsthilfegruppen die Kommunikation am Computer unterstützen. Wesentliches Wunschziel ist die Kommunikation mit anderen aphasischen Menschen – das Medium Internet ist dabei eher Mittel zum Zweck.

Erfolgversprechend sind die Ergebnisse einer Einzelfallstudie zur Effektivität eines Internet-Trainings für Aphasiker. Wie sich zeigte, können Aphasiker durch spezielles Lernmaterial und gezieltes Einzeltraining lernen, das Internet – wenn auch mit unterschiedlichem Selbstständigkeitsniveau – zu nutzen (Egan et al., 2004).

Die Eignung für die selbstständige Chat-Kommunikation kann am besten durch eine Übungsphase mit Unterstützung durch Therapeuten oder durch kompetente Helfer in den Selbsthilfegruppen geklärt werden. Wesentlich sind Übungen, die den Chat-Teilnehmern helfen, sich die spezifischen Computerkenntnisse sowie die Stilmittel der Chat-Kommunikation anzueignen.

Für Aphasiker mit leichten Störungen des Lesesinverständnisses und mittelschweren Schreib- und Wortfindungsstörungen sind dialogische Übungen hilfreich, die beispielsweise beinhalten, mit welchen Ausdrucksmitteln Chat-Konversationen begonnen, aufrechterhalten und beendet werden können. Wie Erfahrungen aus Chat-Übungskursen zeigen, können selbst mittelschwer beeinträchtigte Aphasiker durch unterstützende Strategien und technische Hilfen lernen, das „Stimmengewirr“ der verschiedenen Chat-Teilnehmer zu entschlüsseln und Antworten den entsprechenden Fragen zuzuordnen.

Chat-Kommunikation als Chance für Menschen mit Aphasie

Wie erleben die Betroffenen selbst den Chat für Aphasiker? Bei einigen ist es die Neugier, diese neue Form der Kommunikation auszuprobieren. Bei anderen kann der Chat auch einen Weg aus der Isolation darstellen. Häufig wird der Wunsch genannt, mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen, die von einem ähnlichen Schicksal betroffen sind.

Mediale Unterschiede zwischen der Kommunikation im Chat einerseits und dem Face-to-Face- bzw. Telefongespräch andererseits werden je nach Person unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Der Chat wird im Gegensatz zu anderen multi(modalen) Kommunikationsformen eher als „unpersönlich“ empfunden, da Gefühle und Stimmungen nur begrenzt (z.B. mittels „Smileys“ oder explizit verbal) zum Ausdruck gebracht werden können. Andererseits wird die „unpersönliche“ Form auch als vorteilhaft erlebt, „wenn man zum Beispiel unangenehme Dinge klären muss.“

Unterstützend sind für Aphasiker vor allem die spezifischen Stilmittel, die sich bereits in vielen Chat-Gruppen entwickelt haben. Beispielsweise reduzieren sich die Anforderungen an die Satzverarbeitung, weil im Chat einfache, kurze Phrasen bevorzugt werden. Ein weiterer Vorteil ist die höhere Fehlertoleranz für Auslassungen und Ersetzungen von Buchstaben (phonologisch-graphematische Fehler), die vom Chat-Partner meist als bloße Tippfehler interpretiert werden. Da viele Aphasiker zusätzlich an rechtsseitigen Lähmungen leiden, reduziert die bevorzugte Kleinschreibung im Chat sowie die Benutzung von ikonischen Zeichen (Smileys) die schreibmotorischen Anforderungen.

Für Menschen mit Aphasie, deren auditives Arbeitsgedächtnis meist eingeschränkt ist, vermögen die schriftbasierten Mitteilungen im Chat das Gedächtnis zu unterstützen, weil sie länger präsent sind als die flüchtigen Sprachäußerungen in der gesprochenen Sprache. Dies kann sich unterstützend auf Planung, Produktion und Verstehen von schriftlichen Äußerungen im Chat auswirken.

Chat-Kommunikation in der logopädischen Therapie

Befragungen der aphasischen Chat-Teilnehmer weisen darauf hin, dass sie sich mehr Information über elektronische Kommunikationsmedien und Hilfe im Umgang mit dem PC und Internet in der Sprachtherapie erhoffen:

„Die Therapeuten fragen „hast du ‘nen Computer?“ und ich sage „nein“ und dann ist die Sache für sie erledigt. Sie müssten eigentlich sagen „kauf dir einen

Computer“ und einem helfen und zeigen, wie das geht.“ „Ich könnte mir auch vorstellen, dass der Chat die Motivation steigert gegenüber herkömmlichen Therapien“, „Ein Computer ist wesentlich interessanter als so ein Blatt, um darauf zu schreiben, ankreuzen...“.

Über den SOCRATES-Chat:

„Es bringt uns Aphasiker weiter, wir können in SOCRATES besser schreiben lernen. Ich habe ganz unterschiedene Fortschritte gemacht.“ „Es müsste vielmehr publik machen, dass wir uns in diesem Chat wohlfühlen. Dass wir uns mit Gleichgesinnten, die dieselben Probleme haben, über alles austauschen können – ohne Therapeuten, ohne Angehörige, ohne alles.“

Eine Version des SOCRATES-Chat kann auch in der logopädischen Therapie genutzt werden. Zunächst können dialogische Übungen auch noch im Face-to-Face-Dialog mit schriftlicher Unterstützung erfolgen. Ziele und Inhalte der Therapie richten sich darauf, wie Gespräche im Chat zu initiieren, aufrecht zu erhalten und zu beenden sind sowie welche spezifischen Ausdrucksmittel im Chat verwendet werden können:

- Wie beginne ich ein Chat-Gespräch?
- Wie adressiere ich die anderen Chat-Teilnehmer?
- Was erzähle ich neuen Chat-Partnern über mich?
- Welche Fragen stelle ich neuen Chat-Partnern?
- Wie beende ich ein Chat-Gespräch?
- Wie verwende ich Smileys?
- Welche Floskeln und Abkürzungen kann ich verwenden?
- Was mache ich, wenn ich nichts verstehe?

Ein wesentlicher Therapiebereich ist die Vermittlung computertechnischer Kenntnisse. Dazu gehört der Umgang mit dem Computer und dem Internet sowie spezifisches Wissen zum SOCRATES-Chat.

- Umgang mit dem PC und mit dem Internet (Tastatur, Maus, Starten des Browsers, Verbinden mit dem Internet, Suche des Chat im Internet, Login und Logout etc.)
- Umgang mit dem Chat-Programm
- Kommunikation im Chat mit der Logopädin
- Kommunikation mit anderen Betroffenen mit Unterstützung der Therapeutin

Der SOCRATES-Chat: Unterstützte Chat-Kommunikation für Menschen mit Aphasie



Abb. 1: Startseite SOCRATES-Chat

Um auch für Menschen mit Aphasie eine Kommunikation im Chat zu ermöglichen, entwickelte eine Forschergruppe des Kölner Forschungskollegs „Medien und kulturelle Kommunikation“ in Kooperation mit dem Würzburger Aphasiezentrum und dem Universitätsklinikum das SOCRATES-Chat-Programm. Die Abbildung oben zeigt die übersichtliche Startseite. Für unterschiedliche Nutzer gibt es drei Chat-Versionen:

- Eine Demoversion für Interessierte: www.socrates-ag.de/demo;
- eine Version, die ausschließlich Aphasiker nutzen: www.socrates-ag.de;
- und eine Chat-Version für Gespräche unter Aphasikern mit ihren Angehörigen und Freunden sowie Therapeuten www.socrates-ag.de/therapeuten. Sie kann auch in der Therapie zur Verbesserung der schriftlichen Kommunikationsfähigkeit eingesetzt werden. Ein Sprachanalyseprogramm erlaubt die Dokumentation des Lernverlaufs.

An dem Projekt sind die Logopädin und Linguistin Luise Springer (Lehrstuhl für deutsche Philologie und Lehranstalt für Logopädie Aachen) und die Informatiker Ralf Klamma und Marc Spaniol (Lehrstuhl für Informatik V der RWTH Aachen) sowie der Psychologe Thomas Hupp (Aphasiker-Zentrum Unterfranken) beteiligt. Als entscheidend für die Optimierung des SOCRATES-Chat erweist sich die aktive Mitarbeit der aphasischen Chat-Nutzer – insbesondere Uwe Greff und die Betroffenen der Würzburger Selbsthilfegruppe, die kontinuierlich ihre Vorschläge zur Verbesserung des Chat-

Programms einbringen. Technisch basiert der SOCRATES-Chat auf dem Prinzip des Internet Relay Chat (IRC), wie es auch in konventionellen Chat-Systemen nicht behinderter Anwender zum Einsatz kommt. SOCRATES ist als Java-Applet implementiert und lässt sich ab dem Betriebssystem Windows 98 mit gängigen Browsern verwenden. Da es sich um eine Web-Anwendung handelt, ist während der Verwendung von SOCRATES eine Internet-Verbindung erforderlich. Um die Chat-Gemeinschaft vor unseriösen Chattern und Werbeangeboten zu schützen, ist der Zugang passwortgeschützt. Die Zugangskennungen werden an Personen vergeben, die sich in Selbsthilfegruppen organisieren oder dort bekannt sind (Spaniol et al., 2004).

Qualifizierte Hilfe

In der Regel sollten Interessierte in das SOCRATES-Chat-Programm durch einen qualifizierten Helfer in der Selbsthilfegruppe oder durch die Logopädin in der Therapie eingeführt werden. Um aber auch Menschen mit geringen aphasischen Störungen und guten PC-Kenntnissen einen selbstständigen Zugang zum Chat zu ermöglichen, kann auf der Startseite eine Hilfsfunktion angeklickt werden, die mit Bildern und in einfacher Sprache die Funktionen des Chat und des Talk erklärt.

Wenn im Chat mehrere Teilnehmer miteinander kommunizieren, ist das Verstehen und die inhaltliche Zuordnung der verschiedenen Diskursbeiträge für Aphasiker erheblich erschwert. Für diese Nutzergruppe besteht

die Option, in den Modus der Talkrunde zu wechseln, wo sie nur mit zwei bis maximal vier Teilnehmern konfrontiert sind. Zudem ermöglicht der Talkmodus, die getippten Buchstaben aller Teilnehmer in Echtzeit zu verfolgen. Allerdings müssen die Talker lernen, – ähnlich wie in einer Face-to-Face-Gesprächsrunde – ihre Aufmerksamkeit auch in die Dialogfelder der Gesprächspartner zu lenken.

Die Abbildung 2 unten zeigt einen Gesprächsausschnitt zwischen drei aphasischen Chattern.

Die eingeschränkten Aufmerksamkeitsleistungen und die Sprachstörungen können zu erheblichen Störungen im Kommunikationsverlauf führen, bis hin zum kompletten Abbruch. Aus diesem Grund verknüpft SOCRATES die beiden oben genannten Modi (Chat und zeitsynchroner Talk) und erlaubt es den Chat-Teilnehmern, je nach eigener Leistungsfähigkeit, zwischen den beiden Modi hin und her zu wechseln. Eine weitere Option ermöglicht eine Kommunikation mit nur einem zweiten Gesprächspartner im Privat-Chat, der für alle übrigen Chat-Teilnehmer nicht einsehbar ist.

Rückfragen zum SOCRATES-Chat beantworten:

Dr. phil. Luise Springer
l.springer@uni-koeln.de

Dipl.-Psych. Thomas Hupp
hupp@aphasie-unterfranken.de

Dr. Dipl.- Inform. Ralf Klamma
klamma@cs.rwth-aachen.de

Dipl.-Inform. Marc Spaniol
mspaniol@cs.rwth-aachen.de



Abb. 2: Chat-Gesprächsausschnitt zwischen drei aphasischen Teilnehmern

Die Chat-Kommunikation sollte in der Therapie zunächst mit der Therapeutin und dann mit anderen Aphasikern erfolgen. Sowohl über erfolgreiche als auch über missglückte Gespräche sollte ein Feedback erfolgen. Phasenweise empfiehlt es sich, mögliche Gesprächsinhalte – z.B. Berichte über Urlaubswünsche oder -erlebnisse, Tagesablauf am Wochenende – in der Therapie in mündlicher und schriftlicher Form zu üben. Dabei ist darauf zu achten, dass die Sprachäußerungen im Chat möglichst schnell und knapp sein können. Zur Erarbeitung eines Telegrammstils eignen sich Ansätze aus der Reduzierten-Syntax-Therapie (REST).

Ob sich die sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten von Aphasikern verändern, kann im SOCRATES-Chat durch eine automatische Auswertung erfasst werden. Die Diskurse im Chat und Talk werden fortlaufend durch den Server mitprotokolliert, so dass eine anschließende wissenschaftliche und therapeutische Auswertung mittels automatisch generierter Protokolle möglich ist. Die Parameter der Gesprächsanalyse umfassen die Gesamtanzahl der geschriebenen Zeichen (Buchstaben und Interpunktionszeichen), Gesamtanzahl der geschriebenen Wörter, durchschnittliche zeitliche Verzögerungen (Pausen), Gesamtanzahl der angezeigten Smileys (an den Gesprächspartner geschickte Smileys) und Gesamtanzahl der benutzten Smileys.

Neue Kommunikationsmedien in den Selbsthilfegruppen

Es hat sich zum einen gezeigt, dass gerade Betroffene, deren Sprach-/Sprechstörung ausgeprägter ist, sowie diejenigen, die wenig oder keine Erfahrung im Umgang mit neuen Medien haben, auf besondere Unterstützung angewiesen sind. Zum anderen gibt es potentiell Interessierte, die jedoch nicht über entsprechende Soft- und Hardware sowie einen Internetanschluss verfügen. Um in beiden Fällen dennoch eine Teilnahme am Chat zu ermöglichen, kann auf die Unterstützung durch Aphasiker-Zentren zurück gegriffen werden. Das Aphasiker-Zentrum Unterfranken (AZU) ist von Beginn an Kooperationspartner im SOCRATES-Projekt. Das Zentrum ist eine Beratungs- und Schulungseinrichtung sowie Begegnungsstätte für Menschen mit Aphasie. Ferner stellt es eine Schnittstelle

zu den Aphasiker-Selbsthilfegruppen dar. Aufgrund dieser Position können Teilnehmer für das Projekt akquiriert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Einführungsveranstaltungen für neu hinzugekommene Chatter anzubieten und diese im weiteren Verlauf bei technischen und inhaltlichen Fragen zu unterstützen.

Neben dem Würzburger Aphasiker-Zentrum existieren bundesweit weitere Zentren, die mit Logopäden, Psychologen und/oder Sozialpädagogen besetzt sind. Dies birgt langfristig die Möglichkeit, Chat-Gruppen (z.B. in Form von Internet-Cafés) einzurichten und zu betreuen sowie geeignete Software, Hardware und einen Internetanschluss bereitzustellen.

In der Aphasiker-Selbsthilfebewegung werden die neuen Medien seit langem als Möglichkeit genutzt, die Sprachfähigkeiten – zusätzlich zur Sprachtherapie – zu trainieren. Viele Selbsthilfegruppen besitzen bereits einen PC und bieten ihren Mitgliedern entsprechende Übungssoftware an. Aufgrund des fehlenden therapeutischen Wissens ist diese jedoch nur selten an den spezifischen Bedürfnissen des Einzelnen ausgerichtet.

Dennoch ist die Nachfrage hinsichtlich geeigneter Medien und Software für das häusliche Üben groß. Das zeigen zumindest die Anfragen an das Aphasiker-Zentrum Unterfranken. Sie sind jedoch aufgrund des fehlenden fachlichen Hintergrundes meist nur unzureichend zu beantworten. Hier ist die Kompetenz der SprachtherapeutInnen gefragt.

Berichte von Betroffenen und Angehörigen belegen, dass auf Seiten vieler SprachtherapeutInnen eine Abwehrhaltung bezüglich der Anwendung neuer Medien im therapeutischen Setting besteht. Diese resultiert häufig aus der Befürchtung, dass der Computer als Therapieersatz herangezogen werden könnte und dabei wesentliche Interventionsmöglichkeiten aus dem Face-to-Face-Kontakt verloren gehen. Dabei werden

die ergänzenden Möglichkeiten übersehen, die dieses Medium zu bieten hat.

Aus Sicht der Selbsthilfe bleibt deshalb zu wünschen, dass neue Medien vermehrt Einzug in die logopädischen Praxen halten und eine stärkere Vernetzung zwischen TherapeutInnen und den MitarbeiterInnen aus der Aphasiker-Selbsthilfebewegung stattfindet. Auf diese Weise könnte eine kompetente Einführung und Beratung in die neuen Medien erfolgen, die auch parallel zur Therapie oder nach abgeschlossener Behandlung weiter genutzt werden können. Die Verantwortlichen in den Selbsthilfegruppen sowie die MitarbeiterInnen aus den Aphasiker-Zentren können dabei eine begleitende und unterstützende Funktion übernehmen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Aphasitherapie strebt neben einer Optimierung lautsprachlicher Fähigkeiten auch eine Verbesserung der Lese- und Schreibfähigkeiten an. Zwar gehören zur üblichen Sprachtherapie begleitende Hausaufgaben mit zeitaufwändigen schriftlichen Übungen, doch selten wenden Menschen mit Aphasie das mühsam wieder Gelernte in Alltagssituationen an. So schreiben sie kaum Briefe oder längere Texte. Mit der Internet-Kommunikation erhält die Therapie der Schriftsprachfähigkeit jedoch eine neue Alltagsrelevanz. Dabei ist der Umgang mit dem PC nur ein Teilaspekt. Entscheidend ist, dass für die aphasischen Chatter gezielt technische Hilfen und vorbereitende dialogische Übungen angeboten werden. Wie Erfahrungen im SOCRATES-Chat-Projekt zeigen, bildet sich ein soziales Netzwerk, das eine selbstständige Kommunikation unter Betroffenen ermöglicht. Um den SOCRATES-Chat noch weiter zu optimieren, ist nicht zuletzt das kontinuierliche Feedback der aphasischen Chat-Nutzer gefragt.

Welche sozialen Chancen der SOCRATES-Chat für Menschen mit Aphasie und/oder Dysarthrie/Sprechapraxie bietet, beschreibt ein Betroffener so (Grefe, 2004):

„Im Chat sind wir alle gleich und, was mir wichtig erscheint, wir sind unter uns und wir verstehen uns. Was ich beim Chatten festgestellt habe, ist, dass die Leute aus sich raus kommen, fröhlich sind, aber auch kritisch. (...) Für mich als Sprechpraktiker ist es von Vorteil, dass ich mich nur auf das Schreiben konzentrieren muss und nicht auf die Aussprache. Ein Nebeneffekt des Chattens ist, dass man relativ schnell lesen muss, um den Anschluss nicht zu verpassen. Damit hatte ich am Anfang große Probleme, die sich aber jetzt fast gelegt haben. Also halte ich diese Art von „Therapie“ für sehr angebracht.“

Literatur

- Beißwenger, M. (2001). *Chat-Kommunikation – Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation – Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld*. Stuttgart: ibidem
- DIMDI – Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (2004). *ICF – Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit*. www.dimdi.de
- Egan, J., Worrall, L. & Oxenham, D. (2004). Accessible Internet training package helps people with aphasia cross the digital divide. *Aphasiology* 18 (3), 265-280
- Grefe, U. (2004). *3+4=8 Vergraben und verschüttet sind meine Worte!* Idstein: Schulz-Kirchner
- Statistisches Bundesamt (2005). *Informationstechnologie in Haushalten (2004)*. http://www.destatis.de/informationsgesellschaft/d_home.htm
- Spaniol, M., Springer, L., Klamma, R. & Jarke, M. (2004). SOCRATES: Barrier free communities of aphasics on the internet. In: Miesenberger, K., Klaus, J. & Zagler, Z. (Eds.). *Proceedings of the 9th International Conference on Computer Helping People with Special Needs – ICCHP 2004* (1024-1031). Heidelberg: Springer
- Springer, L. (2002). Computervermittelte Kommunikation bei Aphasie. In: Huber, W., Schönle, P., Weber, P. & Wiechers, R. (Hrsg.). *Computer helfen heilen und leben – Computer in der neurologischen Rehabilitation* (72-85). Bad Honnef: Hippocampus
- Springer, L. (2004). *Medienspezifische Sprachperformanz – Eine empirische Studie zum Einfluss von Medialitätsmodus und Interaktivität bei Agrammatikern und Sprachgesunden*. Dissertation RWTH Aachen. http://sylvester.bth.rwth-aachen.de/dissertationen/2004/146/04_146.pdf
- Thimm, K. (2000). *Soziales im Netz – Sprachen, Beziehungen und Kommunikationsstrukturen im Internet*. Opladen: Westdeutscher Verlag

Korrespondenzadresse

Dr. phil. Luise Springer
 Lehranstalt für Logopädie
 Universitätsklinikum Aachen
 Pauwelsstraße 30
 52074 Aachen
l.springer@ukaachen.de
l.springer@uni-koeln.de

Summary

SOCRATES-Chat for aphasic participants: The development of a virtual community for people with language and speech disorders

The opportunities for computer-mediated communication (email, chat) for people with neurological language and speech disorders have so far been used too seldom.

To give people the possibility of independent communication in a protected chat area, the Research Center for Media and Cultural Communication at the University of Cologne in co-operation with „Informatik V“ and the Aachen University Hospital together with the Aphasia Centre in Würzburg have together developed SOCRATES-Chat. This provides a specifically designed chat area for aphasic persons, offering a „safe“ meeting place. The supporting media tools are updated to needs on an ongoing basis. The aphasic chat participants are actively involved in the development of the chat. There is also a version of chat which can be used as a therapeutic medium. Initial experience has shown that a social network for the participating aphasics can develop through the use of SOCRATES-Chat, thus enabling autonomous and remote language communication.

KEY WORDS: Computer Mediated Kommunikation (CMC) for aphasics – chat for aphasic participants – SOCRATES-Chat